

Hackbrett Informationen

Offizielle Fach- und Verbandszeitschrift

Nr. 36 (2/2017)



Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e. V.

Verband Hackbrett Schweiz



Karl-Heinz Schickhaus

Leben und Werk



Im Fokus: Karl-Heinz Schickhaus - Leben und Werk

- 4 Karl-Heinz Schickhaus - Leben und Werk
- 17 Karl-Heinz Schickhaus - Lebenslauf (kurz)

Szene / Bühne

- 18 D-Lehrgang Ochsenhausen
- 20 Bericht über den 5. OÖ Hackbrett Tag
- 22 Hackbrett-Seminar in Ochsenhausen



Verbandsnachrichten / Verschiedenes

- 24 Ein Zaubervogel schafft Brücken
- 26 Impressionen vom Dillinger Hackbrett-Seminar 2017
- 27 20. Landes-Musik-Fest offiziell beendet

Silberlinge / Neuheiten

- 28 Barbara Schirmer – Falter
- 28 Rudi Zapf & Freunde – Weltweihnachtskonzert
- 29 Rudi Zapf & Ingrid Westermeier –
"Von Europa nach Südamerika"



Verbandsnachrichten

- 30 "Akademie für Alle"
- 31 "Vereinsmanagement in der Amateurmusik" 2018
- 34 Termine
- 35 Impressum



Foto Titelseite: Inge Goralewski
Illustration Seite 3: Pixabay
Illustration Rückseite: Privat

Liebe Leserinnen und Leser!

die vorliegende Ausgabe ist Karl-Heinz Schickhaus – seinem Leben und Werk, zu seinem 10. Todestag gewidmet. Forschung, Pädagogik, Musik und Vernetzung waren nur einige Ziele, denen sich Schickhaus verschrieben hatte. Nach seinem Tod blieb vieles seiner Arbeit liegen und manches geriet sogar in Vergessenheit.

Dies hier ist nur ein kleiner Gedenkstein und bei weitem nicht vollständig. Viel Spaß beim Kennenlernen von

Karl-Heinz Schickhaus - Leben und Werk.

Aufgrund von Zeitmangel werde ich nach dieser Ausgabe die Redaktion und das Layout in andere Hände abgeben. Wer Interesse hat, kann sich bei mir oder Inge Goralewski melden. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei meinem Team für die tolle, qualitativ hochwertige und harmonische Zusammenarbeit danken.

Euch liebe Leserinnen und Leser wünsche ich ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2018.



Euer Markus Ulmer



Karl-Heinz Schickhaus: Leben und Werk

Von Reinhard Tafferner

Karl-Heinz Schickhaus war eine Kapazität, er war Lehrer, Forscher, Virtuose, Autor und Verleger. Als Pionier der modernen Hackbrettpädagogik und -forschung hat er das Hackbrett künstlerisch weiterentwickelt und ein umfangreiches Repertoire aufgebaut. Er hatte noch viele Pläne. Leider setzte der Badeunfall vom 19. Juli 2007 auf der Nordseeinsel Spiekeroog seinem Leben ein jähes und vor allem viel zu frühes Ende. So liegt es nahe, uns sein umfangreiches, dem Hackbrett gewidmetes Lebenswerk in Wort, Bild und Ton zu vergegenwärtigen.

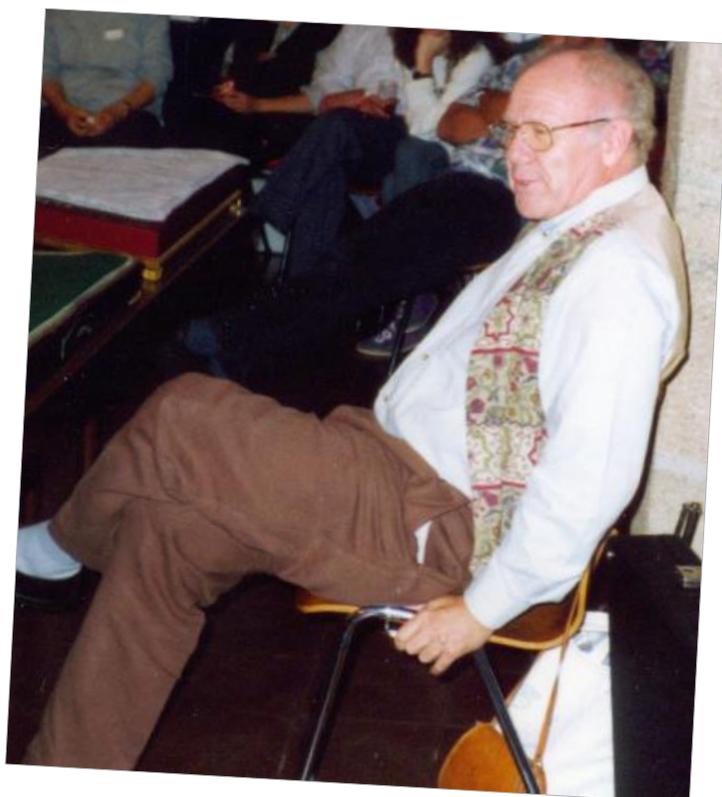


Foto: Inge Goralewski

Die erste Begegnung mit dem Hackbrett und der Wasserburger Volksmusikkreis

Wie, wo und wann hat Karl-Heinz Schickhaus das Hackbrett kennengelernt, hatte er ein Schlüsselerlebnis? Ja, dies gab es, wie er mir einmal erzählte. Aber fangen wir seine Biografie ganz von vorne an:

Karl-Heinz Schickhaus wurde am 3. August 1938 in München geboren. Sein Vater Carl stammte aus Menden im Sauerland und kam als junger Mann nach München. Die Mutter Theresia stammte aus Eggenfelden in Niederbayern. In den letzten Kriegsjahren wurde die Familie Schickhaus nach Forsting, das zwischen Ebersberg und Wasserburg am Inn

liegt, evakuiert. Anlässlich der 1200-Jahrfeier von Ebrach (in der Nähe von Forsting) Ende der 1950er-Jahre sah und hörte der Kirchenmusikstudent Karl-Heinz Schickhaus bei einem Auftritt der Ebersberger Volksmusik von Markus Krammer mit Hackbrett, Zither und Gitarre zum ersten Mal ein Hackbrett. Er war von diesem Instrument fasziniert, legte sich sofort ein Hackbrett zu und erlernte es autodidaktisch.

Zeitungsartikel aus den Jahren 1960 und 1961 belegen die erfolgreiche musikalische Entwicklung des Volksmusikkreises unter der Leitung von Karl-Heinz Schickhaus.

Schickhaus bestätigte durch die Darbietungen des Volksmusikkreises sich selbst, seine pädagogischen und musikalischen Fähigkeiten gleichermaßen. Ein Vergnügen, sein differenziertes Spiel auf dem Hackbrett zu hören. Was er dem Instrument an verschiedenen Klangeffekten entlockte, verblüffte immer wieder. Dass er Mozart und Haydn mit Volksinstrumenten, dem Hackbrett und der Zither, spielen ließ, verdient Beachtung. Er verriet dadurch nicht nur eine fundierte Kenntnis musikalischer Zusammenhänge, sondern bewies auch sicheren Geschmack und trug dazu bei, dem, was man heute unter Volksmusik versteht, den gebührenden Platz zu verschaffen.

Die Familienmusik Schickhaus

Der Umzug der Familie Schickhaus 1961 nach München bedeutete das Ende des Wasserburger Volksmusikkreises und den Beginn der Familienmusik Schickhaus, die in verschiedenen Besetzungen auftrat.

Die Familienmusik Schickhaus trat bis 1979 in München und vor allem außerhalb Münchens auf. Von einem Gespräch Wastl Fanderls mit dem Schickhaus Volksmusiksextett während einer der wöchentlichen Rundfunk-Sendungen seines „Bairischen Bilder- und Notenbüchls“ ist eine Tonaufnahme aus dem Jahr 1965 erhalten. Wastl Fanderl kommt darin auch auf das Volksmusikseminar am Münchner Konservatorium zu sprechen, dessen Leitung Karl-Heinz Schickhaus 1963 übernommen hatte.

Karl-Heinz Schickhaus hatte einen guten Kontakt mit Wastl Fanderl und leitete ab 1963/64 den instrumentalen Teil der aus Musik, Gesang und Tanz bestehenden Singwochen Wastl Fanderls in Klobenstein am Ritten in Südtirol.

Wie gekonnt neben dem Sextett auch die Schickhaus Tanzmusi musizierte, geht aus einem Brief von Kurt Wager, Stuttgart, vom 21. 5. 1964 an Heinrich Stamm, Wasserburg hervor, in dem er über den Auftritt bayerischer Gruppen beim 5. Bundesvolkstanztreffen 1964 in Berlin schreibt: ... „Ich möchte

Wasserburger begeistern Würzburger – Frankenfahrt der Bläserbuben und des Volkstanzkreises Wasserburg: : ... „Starken Beifall erhielt auch Karl-Heinz Schickhaus aus Forsting, der auf dem Hackbrett, begleitet von Gitarre, Bass und Zither, Werke von Mozart spielte, die dieser im Alter von acht Jahren komponiert hatte.“

Wasserburger Zeitung (1. Dez. 1960) – Ein Kreis froher Musikanten und Tänzer: ... „In seiner kurzen Eröffnungsrede berichtete Oberlehrer Schowalter davon, wie man im Tanzkreis eines Tages des Tanzens zu den Klängen eines Tonbandes überdrüssig geworden sei und sich vor etwa einem halben Jahr an die Zusammenstellung einer Musikgruppe gemacht hatte, wie sich dann in Karl-Heinz Schickhaus ein ausgezeichnete(r) Leiter fand und wie allmählich unter erheblichen Opfern die Instrumente zusammenkamen.“

Dir herzlich dafür danken, dass Du uns eine so nette Gruppe aus Bayern geschickt hast. Die Mühldorfer haben sich sehr gut bewährt. Und ganz besonders begeistert waren wir über die Tanzmusi unter der Leitung von Karl-Heinz Schickhaus. Mit ihr konnten wir ganz besonders gut zusammenarbeiten. Und sie war wohl mit das beste, was in Berlin an Tanzmusik geboten wurde.“ Nach zweijähriger Unterbrechung – weil die Geschwister von Karl-Heinz aufgehört hatten – kam es 1981 zu einem Neubeginn als „Schickhaus Volksmusik“ mit Karl-Heinz und Ehefrau Rosi, den Söhnen Stefan und Christian Schickhaus und der Harfenistin Trixi Trottmann. Karl-Heinz Schickhaus war von 1970 bis 1979 Kulturreferent der VHS Unterhaching.

Der Kirchenmusiker und Musikpädagoge Karl-Heinz Schickhaus

Karl-Heinz Schickhaus studierte von 1955 bis 1960 Kirchenmusik und Musikpädagogik an der Münchner Musikhochschule. Danach war er beruflich parallel auf zwei Feldern tätig: An der Jugendmusikschule München, die damals von Fritz Büchtger und Prof. Wilhelm Gebhardt geleitet wurde, unterrichtete er Klavier, Flöte und



Fotos: Reinhard Tafferner;
Die Familienmusik Schickhaus
Links als Sextett, Rechts als Trio



Hackbrett. In der Münchner Pfarrkirche Königin des Friedens fungierte er als Chorleiter und Organist. Kirchenmusikalisch war er in München von 1964 bis 1973 tätig. Seine Lehrtätigkeit am Richard-Strauss-Konservatorium begann 1963, als er mit dem Aufbau und der Leitung des Volksmusik-Seminars betraut wurde. Bevor ich auf diesen wichtigen Abschnitt näher eingehe, möchte ich darauf hinweisen, dass Karl-Heinz Schickhaus am Münchner Konservatorium Orgel von 1966 bis 1982 und Musikgeschichte von 1972 bis 1990 unterrichtet hat.

Aufbau und Leitung des Seminars für Volksmusik und Alte Musik am Richard-Strauss-Konservatorium von 1963 – 1993 durch Karl-Heinz Schickhaus

Es war der ausdrückliche Wunsch des Münchner Stadtrates, bei Übernahme des privaten Trapp'schen Konservatoriums als Städtisches Musikinstitut (das 1964 in Richard-Strauss-Konservatorium umbenannt wurde) auch die Volksmusik zu pflegen. Karl-Heinz Schickhaus wurde mit dem Aufbau und der Leitung des Volksmusikseminars betraut, weil er an der damaligen Jugendmusikschule in München versuchsweise Volksmusik eingeführt und damit offensichtlich Erfolg hatte. Der Erfolg war ihm auch als Leiter des Seminars für Volksmusik beschieden, wie schon aus einem kurzen Artikel des stellvertretenden Konservatoriumsdirektors Richard Boeck im Heft 6 (November/Dezember) 1969 der „Sänger-

und Musikantenzeitung“ hervorgeht, wo unter der Überschrift „Volksmusik am Richard-Strauss-Konservatorium München“ zu lesen ist: *„Der Bildungsauftrag, den das Richard-Strauss-Konservatorium der Stadt München zu erfüllen hat, erstreckt sich über die Musikberufsausbildung hinaus u. a. auch auf das Laienmusikern. Was läge hier – unter dem andauernden Föhn und seinem herrlichen Alpenpanorama – näher als die ‚alpenländische Volksmusik‘ miteinzubeziehen ... sie, eine der wenigen – Gott sei Dank – immer noch lebendigen Quellen für unser Musikern. Diese Lebendigkeit zu erhalten und zu fördern ist ein Ziel des Konservatoriums. Die sehr verschiedenen und oft recht verschlungenen Pfade, die zu diesem Ziel führen, zu finden und für andere begehbar zu machen ist die ebenso schöne wie vielschichtige Aufgabe des Leiters eines ‚Seminars für alpenländische Volksmusik‘. In Karl-Heinz Schickhaus wurde die Persönlichkeit gefunden, die dank vielseitiger Ausbildung und Praxis weiß, wie man der Gefahr entgeht, diese Volksmusik als eine Insel im Meer einer andersgearteten Umwelt zu betrachten. Schickhaus besitzt die Gabe zum Brückenschlag sowohl zur Musik weit zurückliegender Vergangenheit wie jüngster Gegenwart, in der geistlichen Musik ist er ebenso zu Hause wie im weltlichen Bereich. So führt er das Seminar im Praktischen handfest, im Suchen und Erkennen der Wurzeln und Wachstumsgesetze dieser Musik weitblickend, im Kampf gegen Imitation und Kitsch (die auf diesem Gebiet eine besondere Gefahr darstellen) unerbittlich. Mit diesen Voraussetzungen hat das ‚Seminar für alpenländische Volks-*

musik' schon ein schönes Stück seines Weges mit guten Erfolgen zurückgelegt.“

(Der folgende Absatz stammt aus Angelika Mückes Facharbeit: Die Verwendung des Hackbretts im alpenländischen Raum außerhalb der Volksmusik; erschienen in „Volksmusik in Bayern, Mitteilungsblatt der Volksmusikberatungsstellen des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e. V.“, München 1993, Heft 4) : „Die Aufgabe von Karl-Heinz Schickhaus bestand darin, Spielgruppen zu bilden und mit diesen hauptsächlich im Bereich der Volksmusik zu arbeiten. Es handelte sich also mehr um eine Tätigkeit mit Laien. Das Volksmusikrepertoire bestand damals im Wesentlichen aus Kompositionen und Aufzeichnungen von Tobi Reiser, aus dem roten, blauen und grünen Notenbücherl von Georg von Kaufmann und diversen anderen Stücken wie die Musi am Stubentisch von Nikolaus von Hardtmuth. Anfang der 70er Jahre kamen noch die Notenhefte der Schönauer Musikanten dazu. Alle diese Stücke waren leicht zu erlernen, unter anderem wegen ihres leichten Formaufbaus in achttaktigen Perioden, die typisch für die Volksmusik sind.“ (...) „Am Richard-Strauss-Konservatorium bemühte man sich in der 60er-Jahren, das

Volksmusikseminar etwas auszuweiten, indem man eine Ausbildungsrichtung für Musiklehrer an Volks- und Realschulen einzurichten versuchte. Dies wurde jedoch zunächst vom Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband abgelehnt, da diese Art von Lehrern angeblich zu wenig pädagogische Fähigkeiten mitbrächten. Einen weiteren Versuch unternahm Richard Boeck, der stellvertretende Leiter des Richard-Strauss-Konservatoriums, indem er eine Ausbildung zum Volksmusiklehrer anstrebte.“

Richard Boeck, der ob seiner Verdienste um das Musikschulwesen mit der Carl-Orff-Medaille ausgezeichnet wurde, war der Meinung, dass eine gute Weitergabe der Volksmusik an Musikschulen nur von ausgebildeten Musiklehrern gewährleistet sei. **Die „Hackbrettfibel“, die erste Spielanleitung für das Salzburger Hackbrett** Anfang der 1960er-Jahre gab es im Volksmusikseminar neben dem Singen und Musizieren in Gruppen auch Kurse für Hackbrett, Zither und Harfe. Später kamen noch weitere Instrumente dazu. Für die Ausbildung zum Volksmusiklehrer verlangte das Kultusministerium jedoch Lehrpläne für die einzelnen Instru- ▶

Anzeige



Ihr Onlineshop für Hackbrett-
und Zitherzubehör!



Ab 25,-€ versandkostenfrei (in DE)

Die meisten Artikel sofort lieferbar

Musikhaus Sedlmeyr, Stadtplatz 44, 86551 Aichach
www.musikhaus-sedlmeyr.de/shop

mente sowie Noten mit Etüden und originaler Literatur aus verschiedenen Stilepochen. Es gab damals aber noch keine Noten für das Hackbrett, ja die Unsicherheit begann schon beim Stimmen. So sah sich Karl-Heinz Schickhaus als erstes veranlasst, die allseits wohl heute noch bekannte „Hackbrettfibel“ zu verfassen, die er zuerst nicht dem Preißler-Verlag, sondern einem anderen renommierten Münchner Musikverlag zur Veröffentlichung anbot. Von dort bekam er aber die ablehnende Antwort, der Druck einer solchen Spielanleitung lohne sich nicht, da das Hackbrettspiel normalerweise ohne Noten erlernt werde. Der Verleger Josef Preißler hingegen schätzte die Absatzmöglichkeiten nicht so gering ein, und so konnte die Hackbrettfibel 1962 im Musikverlag Preißler, mit Unterstützung des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e. V. erscheinen. Diese kurzgefasste Unterweisung für das Spiel auf dem chromatischen Salzburger Hackbrett enthielt bzw. enthält immer noch neben überliefertem Volksgut Beiträge von Tobi Reiser, Wastl Fanderl und Georg

von Kaufmann, sowie auch drei Stücke von Wolfgang Amadeus Mozart!

Dass das Hackbrett ausschließlich ein Instrument der Volksmusik sei, hatte Schickhaus schon beim Verfassen dieser Hackbrettfibel im Kapitel „Mozart auf dem Hackbrett?“ wie folgt bezweifelt: „Mozart auf dem Hackbrett? Diese Frage berührt ein Grenzgebiet der alpenländischen Volksmusik. Es sei vorausgeschickt, dass das Nur-Spielen anonymen Volksgutes und das Nur-Spielen von Musik namentlich überlieferter Meister auf dem Hackbrett immer Einseitigkeit bedeutet. Einen Gegensatz zwischen Volksmusik und Kunstmusik gab es in der Zeit vor 1750 nicht. Auch in der Zeit Haydns und Mozarts standen Volksmusik und Kunstmusik noch in ursächlichem Zusammenhang, so dass z. B. die Ländler und Deutsche, die Mozart für den Wiener Hof komponierte, und die anonymen Tänze des Volkes, sich wechselseitig befruchtend, eine geschlossene Einheit darstellen. Wäre es also nicht engstirnig, an den ländlerischen Tänzen Mozarts, an den Deutschen Tänzen Haydns und

Anzeige

Goldsteg - Hackbrett

Höchste Qualität, excellenter Klang, und außergewöhnliches Design - **made in Bayern**

z.B. **Edition COLOR**, 3-chörig, handgefertigt aus Instrumenten-Tonholz, Design-Rosette, Oberfläche reine ökologische Naturfarben (als Sonderanfertigung in allen RAL-Farben bestellbar). Auch als Kinder- oder Tenorhackbrett erhältlich.

Weitere Modelle und Infos unter www.goldsteg-hackbrett.de



Musikantenladl.de 

Am Sattlerrangen 1, 92660 Neustadt/WN

Tel. 09602 / 944 2834 - Mail. info@musikantenladl.de

Ihr Partner für Hackbrett, Steirische Harmonika und alles drumherum

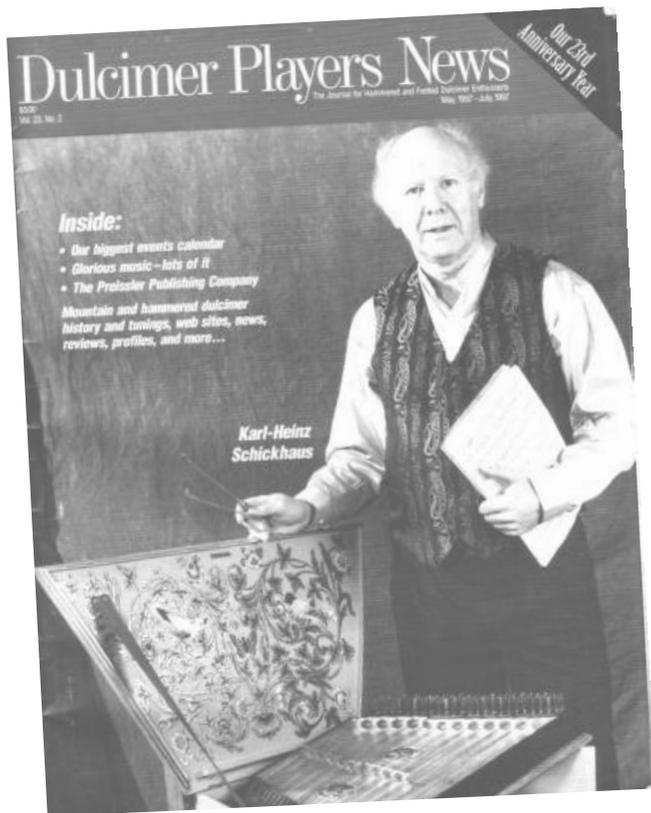


Foto: Reinhard Tafferner

an manchem kleinen Menuett vorbeizugehen, nur weil sie von einem großen Meister stammen?“

Der Musikhistoriker Karl-Heinz Schickhaus

Als aufgrund der Bemühungen von Richard Boeck zu Beginn der Siebzigerjahre am Konservatorium die Studienrichtung Musiklehrer mit Schwerpunkt Volksmusik eingeführt werden konnte, war es das Bestreben von Karl-Heinz Schickhaus, das Hackbrett in das Studienangebot aufzunehmen. Dazu war es notwendig, neben Etüden, die er selbst verfasste, alte und neue Originalmusik für Hackbrett anbieten zu können, was ihn zu umfangreichen Forschungen in Bibliotheken veranlasste. Wie er im Hörfunk **Bayern 4 Klassik** am 2. Juli 1997 als Studiogast der Sendung „Klassik Plus“ zu Oswald Beaujean sagte, war Leopold Mozart für ihn ein Ansatz, das Hackbrett über die Volksmusik hinaus zu suchen. Leopold Mozart hatte in seiner Sinfonie „Die Bauernhochzeit“ zwar keine eigene Hackbrettstimme geschrieben, aber in einem Brief an seinen Augsburger Verleger Lotter im November 1755 erwähnte

er: „Hier ist die ‚Bauernhochzeit‘ ... Es wäre gut, wenn sie auch ein Hackbrett oder Cymbal darbey hätten ... so hats der Spieler aus der Violinstimme zu exerzieren.“ Das Hackbrett sowie die ebenfalls vorgesehenen Volksinstrumente Drehleier und Dudelsack werden in dieser Sinfonie aber nicht konzertant, sondern nur zur rustikalen Akzentuierung verwendet. Nichtsdestoweniger war dies ein Beleg, dass das Hackbrett in einem Werk der Kunstmusik im 18. Jahrhundert eingesetzt wurde.

Schickhaus wusste, dass im 18. Jahrhundert reisende Hackbrettvirtuosen in verschiedenen europäischen Ländern Konzerte gegeben hatten. Der berühmteste war wohl Pantaleon Hebestreit, der 1705 mit dem virtuosen Spiel auf seinem übergroßen Hackbrett den französischen König Ludwig XIV. beeindruckte. Nun galt es für Schickhaus, auch originale Hackbrettmusik zu finden. Bei seiner Suche nach alter Hackbrettliteratur stieß er auf einen Eintrag in Robert Eitners „Biographisch-Bibliographischem Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten“ von 1898: „Melchior Chiesa, Sonata per Salterio“ und in Johann Gottfried Walthers „Musicalischem Lexikon“ von 1732 fand er den Vermerk „Salterio tedesco ist nichts anderes als ein Hackebret“. Diese beiden Hinweise führten den Musikhistoriker Schickhaus auf die Spur italienischer Hackbrettsonaten aus dem 18. Jahrhundert. In der Konservatoriumsbibliothek von Genua fand er dann die Sonaten von Melchior Chiesa, Carlo Monza und Angelo Conti, in anderen italienischen Bibliotheken Werke weiterer Komponisten für bzw. mit Salterio, nicht zuletzt auch von Antonio Vivaldi, der 1724 das Salterio in seiner Oper „Il Giustino“ melodisch und akkordisch vorsah. Das italienische Salterio wurde jedoch mit Federkielen gezupft, nicht geschlagen. Die Spielweise mit Schlägeln wird zum ersten Mal 1722 von Filippo Bonanni in seinem Buch „Gabinetto armonico“ erwähnt. Wahrscheinlich haben reisende deutsche Hackbrettvirtuosen diese Spielweise in Italien bekannt gemacht.

Handschriftenfunde von Karl-Heinz Schickhaus in Spanien, Frankreich, Österreich, Deutschland und Dänemark belegten die weite Verbreitung des Hackbretts in seinen

landestypischen Bauweisen und Bezeichnungen in Europa. Wie er in der o. g. Sendung sagte, habe er derzeit (1997) 756 originale Werke vom Ende des 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, der Blütezeit des Hackbretts, erfasst. Zur Ergänzung des Literaturangebots habe er etwa 30 Werke für Hackbrett-Solo, -Duo und -Trio transkribiert, so z. B. Inventionen von Johann Sebastian Bach sowie Sonaten von Georg Friedrich Händel und Domenico Scarlatti, außerdem auch Werke für Hackbrett mit anderen Instrumenten.

Am 13. Mai 1972 eröffnete Karl-Heinz Schickhaus mit der Aufführung der „Sonata per Salterio con Basso del Sigr. Carlo Monza“ (1744 – 1801) in C-Dur nach rund 200-jährigem Dornröschen-Schlaf die Reihe „Musica per Salterio“ mit originaler Hackbrettmusik aus dem 18. Jahrhundert. Die Sonate erschien gleichzeitig als Erstdruck im Musikverlag Preißler, München. Der Grund, diese Sonate als erste zu veröffentlichen, war in ihrem Umfang g bis a'' gegeben, den auch die damals üblichen Hackbretter hatten. Schon die später veröffentlichte 2. Sonate von Carlo Monza in G-Dur reichte bis zum h'' und die Sonaten von Melchior Chiesa bis zum d'''.

Neuerungen im Hackbrettbau

Um diesen Tonumfang spielen zu können, baute Alfred Pichlmaier in Fraunberg bei Erding auf Anregung von Karl-Heinz Schickhaus im Dezember 1971 das erste größere Hackbrett mit einem Tonumfang von g – d''', mit dreichöriger statt der bei den kleineren Instrumenten üblichen vierchörigen Besaitung. Ein Hackbrett aus dem Deutschen Museum in München aus der Zeit Ende 16./Anfang 17. Jahrhundert hat Alfred Pichlmaier für Schickhaus exakt nachgebaut, da er dieses Instrument nur einmal spielen durfte. Heute gilt der größere Tonumfang als Standard. Außerdem wird zunehmend neben dem „normalen“ Hackbrett das Tenorhackbrett mit dem Umfang von c bis g''' gespielt.

Neue Musik für Hackbrett

Noch vor der Entdeckung der alten Salteriomusik schrieben die Münchner Komponisten Alfred von Beckerath und Michael Rüggeberg, letzterer damals musikalischer Leiter der Münchner Kammerspiele, Bühnenmusiken mit Hackbrett; Joseph Strobl schrieb 1970 ein Concertino für Hackbrett. Vor ihnen war es der große Carl Orff, der 1943 in seiner vierten Fassung des Shakespear'schen Sommer-

Anzeige



DLPV – Duo LaPerla Verlag

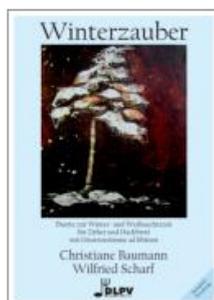
Mag. Marion Schörkl

A – 4523 Neuzeug, Werndlgasse 15 B

Telefon ++43 664 73414745

Noten und Tonträger für Hackbrett

www.duolaperla-verlag.at



Christiane Baumann & Wilfried Scharf

Winterzauber

Duette zur Winter- und Weihnachtszeit für Hackbrett und Zither (*mit Gitarrenstimme ad libitum*)

Inhalt: Wintermärchen – Russisches Weihnachtslied – Schneeflocke – Weihnachtstanz – Stille Nacht Reise – Silence

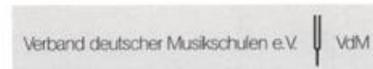
Notenbeispiel einsichtig unter www.duolaperla-verlag.at
Rubrik Hackbrett und Zither.

nachtstraums ein Hackbrett vorsah. Auf Anregung von Karl-Heinz Schickhaus wandten sich weitere bedeutende zeitgenössische Komponisten wie Paul Angerer, Herbert Baumann, Harald Genzmer, Günter Bialas, Bertold Hummel, Edwin Kammerer, Gerd Kühn und Roland Leistner-Mayer dem Hackbrett zu, um nur einige zu nennen.

Das Hackbrett auf dem Weg zum Hauptfach trotz mancher Widerstände

Die Forderung des Kultusministeriums, für Hackbrett als Hauptfach originale Literatur verschiedener Stilepochen anbieten zu können, war also erfüllt. Gleichzeitig regte sich aber auch der Widerstand. Ich zitiere noch einmal aus der bereits erwähnten Facharbeit von Angelika Mücke: *„Mit der Aufführung dieser Sonate (Monza-Sonate C-Dur) stieß er jedoch auf zahlreiche Gegner, insbesondere aus dem Volksmusikbereich, die nicht bereit waren, andere Anwendungsgebiete des Hackbretts zu akzeptieren. Dies mochte zum Teil auch zum Selbstschutz dienen, meinte Schickhaus, denn Volksmusikstücke waren meist einfach zu spielen und hatten sehr eingängige Melodien, die man sich leicht merken konnte, was ein wichtiges Kriterium war, da das Hackbrett meist auswendig gespielt wurde. Die Hackbrett-Sonate war jedoch musikalisch und spieltechnisch weit anspruchsvoller. Das Stück war verhältnismäßig lang, der erste Satz allein besteht aus 80 Takten. Außerdem konnten viele Hörer mit dem langsamen Satz nichts anfangen, der der Volksmusik so wenig ähnlich war.“*

Diesen Widerständen zum Trotz baute Schickhaus das Fach Hackbrett am Richard-Strauss-Konservatorium anhand in Italien, Spanien, Frankreich, Dänemark, Deutschland und Österreich entdeckter Originalliteratur für Salterio aus dem 18. Jahrhundert und anhand neuer Hackbrettmusik kontinuierlich und zielstrebig aus. Im Vorwort zum 1983 erschienenen Heft „Musenmusik I“ von Michael Rüggeberg schreibt er über das Volksmusikseminar: *„Stand im ersten Jahrzehnt 1963 – 1973 vor allem die Betreuung von Laienmusikanten im Vordergrund, so galt die Arbeit im zweiten Jahrzehnt 1973 – 1983 nach und nach immer mehr der Musiklehrerausbildung mit Schwerpunkt Volksmusik. Im Rahmen dieser Volksmusiklehrrausbildung*



LEHRPLAN HACKBRETT



GUSTAV BOSSE VERLAG

Foto: Reinhard Taaffner

fand das Hackbrett aufgrund der Beliebtheit in der heutigen Volksmusik und der daraus resultierenden Notwendigkeit des Unterrichts an Musikschulen Aufnahme in das Lehrangebot. Während das Hackbrett zunächst nur als Wahlfach zugelassen war, konnten die Studierenden Hackbrett 1974 als Nebenfach und ab 1977 als Zusatzfach mit Lehrberechtigung belegen, was der Förderung durch den früheren stellvertretenden Direktor Richard Boeck zu verdanken ist. Seit 1980 kann Hackbrett als 2. Hauptfach studiert werden, was dem Interesse des früheren Leitenden Ministerialrats im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus Dr. Erich Stümmer und seinem Nachfolger Dr. Dirk Hewig zu verdanken ist. Grundlage für den Lehrplan und für die Prüfungsanforderungen waren neben der Volksmusik die Funde originaler Salteriomusik aus dem 18. Jahrhundert und die Komposition neuer Hackbrettmusik.“

Ab 1987, als Martin-Maria Krüger die Leitung des Konservatoriums übernahm, konnte das Hackbrett als Hauptinstrument in der Volksmusiklehrrausbildung und ab 1990 als Hauptinstrument in der Musiklehrerausbildung belegt werden. Es war also allen anderen Instrumenten gleichgestellt. Hier muss darauf hingewiesen werden, dass die anderen im Volksmusikseminar verwendeten Orchester-Instrumente wie Violine, Harfe, Klarinette, Trompete usw. immer schon als



Foto: Inge Goralewski
Schickhaus auf dem Balingen Hb-Seminar

Hauptfach studiert werden konnten, das Hackbrett jedoch nicht! Auch Akkordeon, Blockflöte und Gitarre konnten als Hauptfach belegt werden. Für die Zither hatte die Dozentin Lili Grünwald-Brandlmeier die Anerkennung als Hauptfach schon früher durchgesetzt.

Seit 1994 ist ein Aufbaustudium Hackbrett mit dem Ziel der Musikreifeprüfung möglich.

Ich zitiere hier nochmal aus der Facharbeit von Angelika Mücke: *„Karl-Heinz Schickhaus sind bei seiner Ausbildung vor allem folgende drei Anwendungsbereiche des Hackbretts wichtig: Volksmusik als Basis, die man relativ schnell erlernen und beliebig ausweiten kann, alte und moderne, neukomponierte Musik. Er ist der Meinung, dass ein Lehrer dieses Instruments alle drei Anwendungsbereiche des Hackbretts beherrschen müsse, um auf die verschiedenen Interessen der Schüler eingehen zu können.“*

Hackbrett-Lehrplan des Verbandes deutscher Musikschulen

Karl-Heinz Schickhaus hatte einen maßgeblichen Anteil an dem 1994 vom Verband deutscher Musikschulen (VdM) herausgegebenen Lehrplan für Hackbrett, an dem auch Ursula Frank und Birgit Stolzenburg-de Biasio mitgearbeitet haben.

Volksmusik als Hausmusik – Kammermusik auf Volksinstrumenten

Auf den ursächlichen Zusammenhang zwischen Volksmusik und Kunstmusik in früheren Zeiten hatte Schickhaus ja bereits in seiner Hackbrettfibel im Kapitel „Mozart auf dem Hackbrett?“ hingewiesen. Über den Wandel der Volksmusik zur Hausmusik und über Kammermusik auf Volksinstrumenten schrieb er in der Sänger- und Musikantenzeitung Nr. 4/1972 und in seinem 1981 erschienenen Buch *„Über Volksmusik und Hackbrett in Bayern“* unter anderem: *„Alle Volksmusik ist ursprünglich Musik in der Öffentlichkeit zu bestimmten, meist mit dem Brauchtum verbundenen Anlässen gewesen. Ein klangstarkes Instrumentarium wurde dabei bevorzugt. In unseren Tagen hat sich indessen mit der Vorliebe für ein Instrumentarium aus gezupften und geschlagenen Saiteninstrumenten eine Hinwendung zum stilleren Volksmusikton vollzogen, so dass nun Volksmusik als bäuerliche Kammermusik der aussterbenden Hausmusik in Stadt und Land neue Impulse gibt. Volksmusik erklingt, losgelöst vom verlöschenden Brauchtum, als eine neue, lebendige Form von Hausmusik. Oder sagen wir es nüchtern: Diese neue Hausmusik ist Musik aus Materialien der alten Volksmusik. Daneben erklingt manches kleine Werk berühmter oder vergessener Meister auf Volksinstrumenten.“* (.....) *„Volksmusik als Hausmusik – Kammermusik auf Volksmusikinstrumenten: Am musizierenden Menschen ist es, die scheinbar nicht zueinander*

gehörigen Begriffe zu verknüpfen. Nicht im Nebeneinander, nur im Miteinander hat die gespaltene Musik eine Chance in der Zukunft. Ein alter Ländler aus dem Volk und ein ländlerischer Tanz von Mozart sind vom gleichen Holz, und immer wieder wächst Neues aus alter Wurzel. Am feinsinnigen Musikanten ist es aber auch, das Gefühl zu entwickeln, was von der Kammer in den Konzertsaal hinübergetragen werden kann und was besser in ihr verbleiben sollte.“

Die Wiedergeburt des Barockhackbretts

Das chromatische Salzburger Hackbrett unterscheidet sich in seiner Bauweise vom barocken Salterio mit seinen, die Saiten in zwei Abschnitte aufteilenden Teilungsstegen. Da neben dem chromatischen Salzburger Hackbrett auch das Salterio wieder gebaut und unterrichtet wurde, verfasste Schickhaus 1996 eine zweiteilige „Anweisung zum Salteriospielen für Lehrende und Lernende“ für das Barockhackbrett nach dem Stimmschema von Giambattista dall’Olio 1770.



Foto: Reinhard Tafferner
LP-Neuburger Barock-Konzerte 1974

Der Studiengang Volksmusiklehrer am Richard-Strauss-Konservatorium

Das Volksmusikseminar besteht natürlich nicht nur aus dem Hackbrett. Den Ausbildungsumfang dieser im Jahr 2008 nun schon 45 Jahre bestehenden, wichtigen Abteilung im Richard-Strauss-Konservatorium, das seit August 2008 ja zur Münchner Musikhochschule gehört, beschreibt Sepp Hornsteiner, einer der ersten Schüler, späterer Lehrer und seit 1993 Leiter des Volksmusikseminars im Heft 7 der vom Münchner Kulturreferat herausgegebenen Reihe

„Volksmusik in München“, zum 25-jährigen Jubiläum des Volksmusikseminars 1988 unter anderem wie folgt:

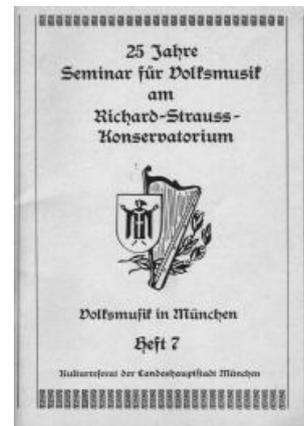


Foto: Reinhard Tafferner

„Voraussetzung zum Studium sind gute Kenntnisse in einem Hauptfach und zwei Nebenfächern. Es werden Instrumente gewählt, die in der alpenländischen Volksmusik Verwendung finden, zum Beispiel Hackbrett, Zither, Gitarre, Harfe, Akkordeon, Geige, Holzblasinstrumente (Blockflöte und Klarinette) und Blechblasinstrumente (Trompete, Posaune, Tenorhorn etc.). Zusätzlich zum normalen Studiengang Musiklehrer mit allen praktischen und theoretischen Grundfächern erhalten die Studierenden des Hauptfachs Volksmusik in einem speziellen Seminar (vierjährig) das Rüstzeug für ihren Beruf: Geschichte der Volksmusik, Literatur, soziale Aspekte, Satztechnik, Lied- und Musikrepertoire, Arrangement für verschiedene Besetzungen, Liedbegleitung, Kenntnis der gebräuchlichen Volkstänze usw. Großer Wert wird auf die pädagogische Ausbildung gelegt. In vielen Lehrproben übt der Studierende, mit seinem Repertoire umzugehen: er studiert Spielgruppen mit verschiedensten Besetzungen ein; er lernt Volksmusik (Kinderlieder und -reime) im elementaren Bereich einzusetzen (musikalische Früherziehung, Grundkurs, Singschule), sowie in Jugendlichen und Erwachsenen die Freude an der überlieferten Bauern- und Bürgermusik zu wecken. Er sollte am Schluss seiner Ausbildung fähig sein, Singstunden und Volkstanzkurse zu halten, Chöre und Musikensembles zu leiten und durch sicheres Stilempfinden die Spreu vom Weizen zu trennen, d. h. eine qualitativ hochstehende Repertoireauswahl zu treffen, was in unserer Zeit der kommerziellen Überflutung aller Lebensbereiche sicher nicht immer einfach ist. Unterstützt wird Seminarleiter

Karl-Heinz Schickhaus in seinem Bemühen um Qualität in der Ausbildung von einem Lehrerteam, das in der instrumentalen Ausbildung versucht, die gestellten Aufgaben zu bewältigen. In speziellen Methodikseminaren, die für jedes Instrument gesondert abgehalten werden, unterweisen die Lehrer die Studierenden in Methodik und Didaktik ihres Instrumentes. Die große Nachfrage nach Volksmusiklehrern beweist die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges, nämlich praxisnah und zukunftsorientiert auszubilden.“

Da trotz dieses offensichtlichen Erfolges auch nach 25 Jahren die Gegner einer akademischen Volksmusiklehrausbildung nicht verstummen, sah sich Schickhaus zu folgenden Bemerkungen in der Einleitung zur o. g. Broschüre des Kulturreferats veranlasst: „Unseren Kritikern aus einer gewissen Volksmusikszene sei (zum wiederholten Mal) eindringlich gesagt: wir, die wir uns der Aufgabe der Volksmusiklehrausbildung stellen, sind in erster Linie Pädagogen, die allerdings in stärkerem Maße als dies bei der allgemeinen Musiklehrausbildung anzutreffen ist, vom Wert um die Quellen unserer großen abendländischen Musik wissen, und die aus diesem Wissen heraus mit Begeisterung die Kluft zu überbrücken suchen, die heute E-(= Ernste) und V-(= Volks-)Musik trennt. Man möge uns in Ruhe arbeiten lassen, wie wir einen jeden in seiner wirklichen wie eingebildeten Musikantenart tolerieren.“

Ausstrahlungen des Erfolgsmodells Volksmusik-Seminar nach Österreich und auch in die Schweiz

1993 erhielt Karl-Heinz Schickhaus einen Lehrauftrag für Hackbrett am Anton-Bruckner-Konservatorium (heute Privatuniversität) des Landes Oberösterreich in Linz. Deshalb gab er in diesem Jahr die Leitung des Münchner Volksmusikseminars an Sepp Hornsteiner und einen großen Teil der Hackbrettausbildung an Birgit Stolzenburg de Biasio ab. Er unterrichtete aber in München noch bis zum Jahr 2000. Nach seiner zweiten Heirat übersiedelte er 1997 nach St. Oswald im Mühlviertel. Neben seinem Unterricht in Linz war er maßgeblich an der Einführung des Hackbretts an den Konservatorien in Klagenfurt und Graz beteiligt. Bereits 1994 erstellte die Konferenz der österreichischen Musikschulwerke auf seine Initiative

hin den Lehrplan für chromatisches Hackbrett und im Jahr 2000 wurde das Hackbrett in den österreichischen Jugendmusikwettbewerb „Prima la Musica“ aufgenommen, was für ihn eine ständige Jurytätigkeit auf Landes- und Bundesebene zur Folge hatte.

Am Berner Konservatorium unterrichtete der Hackbrettspieler und -bauer Christian Schwander seit dem Herbst 1989 das Fach Hackbrett, das es dort vorher nicht gab. Auf klassische Hackbrettliteratur aus dem 18. Jahrhundert hatte ihn Johannes Utzinger, der Geiger der von ihm gegründeten „Bärnbüeler Spieellüt“ aufmerksam gemacht. Aber auch zeitgenössische Schweizer Komponisten begannen für das von Christian Schwander entwickelte chromatische Hackbrett zu schreiben. Die Kontakte zwischen Christian Schwander und Karl-Heinz Schickhaus führten u. a. zu dem vom Schweizer Zytglogge Verlag produzierten Tonträger „Concerto a Tre“ mit Werken von Bach bis Grisoni, auf zwei Hackbrettern gespielt von Christian Schwander und Karl-Heinz Schickhaus und mit Livio Vanoni, Orgel.



Foto: Reinhard Tafferner
LP-Titel Musica per Salterio,
mit Hackbrett und Harfe

Der Hackbrettvirtuose Karl-Heinz Schickhaus

Beim Aufbau des Faches Hackbrett am Richard-Strauss-Konservatorium mussten Lehren, Forschen, Publizieren und Konzertieren, einschließlich Rundfunkaufnahmen und Einspielungen auf Tonträgern, Hand in Hand gehen.

Selbst ein hervorragender Spieler, leitete Karl-Heinz Schickhaus die Rückkehr des Hackbretts in den Konzertsaal, in Rundfunkstudios und auf Tonträger ein. Mit über 750 Konzerten und zahlreichen Rundfunkaufnahmen, Schallplatten- und CD-Einspielungen (vor al-

lem für das Schweizer Label Tudor und für Arcana, Nantes) brachte Karl-Heinz Schickhaus die von ihm entdeckte bzw. bei zeitgenössischen Komponisten angeregte Hackbrett-Literatur einem interessierten Konzertpublikum zu Gehör.



Foto: Reinhard Tafferner
CD-Titel Musica fon Salterio,
mit Hackbrett und Cembalo

Seit 1984 war er Mitglied des Ferrara-Ensembles Basel, mit dem er ab 1995 ausgedehnte Konzerttourneen in Südostasien und Nordamerika, England und Australien unternahm. Alte Musik spielte er auch auf einem von Hendrik Jacobs gebauten Barockhackbrett von 1692 (restauriert von Alfred Pichlmaier 1984) und demonstrierte damit die Spielpraxis des Hackbretts als Melodie- und Begleitinstrument.

Im Juni 1990 reisten Karl-Heinz Schickhaus und fünf Studenten bzw. Studentinnen mit einer vom damaligen Münchner Oberbürgermeister Georg Kronawitter angeführten Delegation in die USA nach Cincinnati. Anlass war die musikalische Umrahmung bei der feierlichen Besiegelung der Städtepartnerschaft zwischen München und Cincinnati. Im Oktober 2001, also nur einen Monat nach den verheerenden Anschlägen in New York, gastierten Schickhaus und sein Dozentenkollege Georg Glasl mit Studenten/Studentinnen erneut in Cincinnati, nach dem Motto: Musik kennt keinen Terror.

Der Autor Karl-Heinz Schickhaus

Ab Anfang der 1960er Jahre entwickelte sich eine produktive Zusammenarbeit mit dem Münchner Musikverleger Josef Preißler, in dessen Verlag Karl-Heinz Schickhaus im Lauf der Jahre vierzig Ausgaben veröffentlichte; als erstes 1962 die bereits erwähnte „Hackbrettfibel“,

1971 die „Bairische Hausmusik“ und 1972 die Monza-Sonate C-Dur. Ab 1978 erschien im Preißler-Verlag das „Neue Schulwerk für Hackbrett“ mit drei Hauptteilen und mehreren Beiheften. Im Preißler-Online-Katalog (www.preissler-verlag.de) sind diese vierzig Ausgaben zu finden.

Im damals noch in München ansässigen Musikverlag Max Hieber gab Schickhaus „6 Münchnerische Redout Deutsche Tänze“ von Joseph Peyerl in seiner Bearbeitung für 2 Violinen und Bass (oder andere Stubenmusik-Besetzungen) heraus, ein Heft mit charakteristischen Beispielen für Münchner Bürgermusik um 1800; außerdem „8 Instrumentalstücke aus der Deutschen Bauernmesse“ von Annette Thoma im vierstimmigen Satz für Stubenmusik. (siehe , dort edition hieber im Allegra-Musikverlag.)

In der vom Münchner Kulturreferat, Abteilung Volkskultur, herausgegebenen Reihe „Volksmusik in München“ erschien 1989 als Heft 11 „300 Jahre Pantaleon (1689 – 1989)“ aus seiner Feder. Im Wolfratshausener Grimm-Verlag veröffentlichte er 1996 die bereits erwähnte zweiteilige „Anweisung zum Salteriospielen für Lehrende und Lernende“, außerdem weitere Hefte mit spanischer Salteriomusik. Diese Ausgaben sind vor einiger Zeit vom Musikverlag Kral im österreichischen Mauerkirchen übernommen worden und somit wieder erhältlich (www.musik-kral.com)

Karl-Heinz Schickhaus hat sich auch als Buchautor profiliert: 1981 erschien im Münchner BLV-Verlag sein Buch „Über Volksmusik und Hackbrett in Bayern“, in dem er u.a. aufzeigt, wie sehr die bayerische Volksmusik durch den Salzburger Tobi Reiser und sein chromatisches Hackbrett beeinflusst wurde. Er untersucht u. a. aber auch die Verwendung des Hackbretts in der alten Tanzbodenmusik.

Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass Karl-Heinz Schickhaus in jungen Jahren auch komponiert hat. Die Wasserburger Zeitung vom 12. Juli 1954 schrieb in ihrem Bericht über ein Schulkonzert der Oberschule u. a.: „Erfreulich war der Durchbruch eines jungen Komponistentalents in der Uraufführung der Triosonate für

Streicher und Continuo a-moll von K. H. Schickhaus (5. Kl.), die zugleich ein Beispiel für den schönen Gemeinschaftsgeist der Schüler bot, assistierten doch dem jungen Tonsetzer, der den Klavierpart selbst bestritt, zahlreiche Mitschüler als Streicher in dem von ihm selbst mit ihnen einstudierten Erstlingswerk.“ Und am 16. Mai 1956 war in derselben Zeitung unter der Überschrift „Junge Musiker stellen sich vor – Musikalische Uraufführungen beim Elternabend der Oberschule“ zu lesen: „Schickhaus, der alten Musik besonders zugetan – wie schon frühere Aufführungen zeigten – übte in dem diesmal zur Diskussion gestellten Werk weise Beschränkung. Er schrieb Variationen für mehrere Instrumente über ein Thema des liebenswerten Valentin Rathgeber und brachte sie nun in einer Art „Concerto grosso“-Besetzung zur Uraufführung – mit der Altblockflöte selbst Ton und Takt angehend.“

Am 19. November 1961 wurde seine „Missa Cibavit“ in der Kirche Mariä Himmelfahrt in München-Ramersdorf aufgeführt, wobei er selbst die Orgel spielte. Neben vielen Bearbeitungen hat Karl-Heinz Schickhaus auch einige Volksmusikstücke selbst geschrieben, wie z. B. die in der „Bairischen Hausmusik, Heft 1“ enthaltenen Stücke „Dietlhofer Polka“, „Hackbrett-Boarischer“ und „Jagdhüttn-Walzer“. Später hatte er wohl keine Zeit mehr zum Komponieren bzw. sah seine Aufgabe mehr darin, nach Alter Musik für Hackbrett zu forschen und zeitgenössische Komponisten für das Hackbrett zu interessieren.

Der Verleger Karl-Heinz Schickhaus

Seit dem Umzug nach St. Oswald im Mühlviertel 1997 veröffentlichte Karl-Heinz Schickhaus in seinem eigenen Verlag edition Tympanon alte und neue Originalmusik für Hackbrett bzw. für Salterio sowie Transkriptionen von Cembalomusik für Hackbrett, außerdem Bücher über die Geschichte des Hackbretts. (Aktueller Hinweis: Vertrieb der edition Tympanon seit September 2016 durch den Musikverlag Edelmann, Weilheim in Oberbayern; siehe www.musikverlag-edelmann.de)

Auszeichnungen

1986 erhielt Karl-Heinz Schickhaus die Ehrenmedaille der Landeshauptstadt München für seine Verdienste um die Volksmusik und 1987 den bayerischen Poetentaler für seine Verdienste um die historische und moderne Saitenmusik. Bei der Gründung der Cimbalom World Association (CWA) 1991 in Ungarn wurde er zum Präsidiumsmitglied gewählt. Nicht zuletzt durch diesen Weltverband wurde sein Schaffen international bekannt, wie z. B. die Titelseite der Sommerausgabe 1997 der amerikanischen Zeitschrift „Dulcimer Players News“ zeigt. Für seine Verdienste um das Hackbrett verlieh ihm der Münchner Förderkreis Hackbrett e. V. 1997 die Ehrenmitgliedschaft. In Würdigung seiner Tätigkeit für das Land Oberösterreich wurde er 2002 zum Professor ernannt.

Anzeige



Bernd Schneider

**Meisterwerkstatt im
Zupfinstrumentenbau**

Hackbretter – Akkordzither – Raffele

**Ludwigsbrunn 105
95111 Rehau**




Tel. 09294/1344

Fax 09294/6320

www.schneider-zupfinstrumente.de

Lebenslauf Karl-Heinz Schickhaus (kurz)

1938	Karl-Heinz Schickhaus (KHS) ist am 3. August in München geboren
1955-1960	Studium Kirchenmusik und Musikpädagogik an der Münchner Musikhochschule
1962	Herausgabe „Hackbrettfibel“, die erste Spielanleitung für das Salzburger Hackbrett
1963-1993	Aufbau und Leitung des Seminars für Volksmusik am RSK
1964-1973	Kirchenmusiker (Chorleiter und Organist) in München
1966-1982	Lehrtätigkeit am Richard-Strauss-Konservatorium mit „Orgel“
1970	bis 1979 Kulturreferent der VHS Unterhaching
1971	Herausgabe der „Bairische Hausmusik“ mit eigenen Kompositionen
1971	Alfred Pichlmaier baut für KHS größeres Hackbrett von g – d”
1972-1990	Lehrtätigkeit am Richard-Strauss-Konservatorium mit „Musikgeschichte“
1974	Hackbrett kann als Nebenfach am RSK studiert werden.
1975	Mitwirkung bei „DAS HACKBRETT ein alpenländisches Musikinstrument“
1977	Hackbrett kann als Zusatzfach mit Lehrberechtigung am RSK studiert werden.
1978	erschienen im Preißler-Verlag das „Neue Schulwerk für Hackbrett“
1980	Hackbrett kann als 2. Hauptfach am RSK studiert werden.
1981	Herausgabe des Buches „Über Volksmusik und Hackbrett in Bayern“
1986	Ehrenmedaille von München für seine Verdienste um die Volksmusik.
1987	Studium Hb als Hauptinstrument in der Volksmusiklehrausbildung am RSK
1989	Heft „300 Jahre Pantaleon (1689 – 1989)“
1990	Studium Hb kann als Hauptinstrument in der Musiklehrausbildung am RSK
1993	Lehrauftrag für Hackbrett am Bruckner-Konservatorium in Linz. 2000.
1994	Aufbaustudium Hackbrett mit dem Ziel der Musikreifeprüfung ist möglich.
1997	Nach seiner zweiten Heirat übersiedelte er nach St. Oswald im Mühlviertel.
2000	wurde das Hackbrett in den österreichischen Jugendmusikwettbewerb „Prima la Musica“ aufgenommen.
2001 - 2002	Buch: Das Hackbrett – Geschichte und Geschichten in Österreich und Deutschland
2002	Ernennung zum Professor
2007	KHS ist am 19. Juli 2007 bei einem Badeunfall in Spiekeroog gestorben

Von Inge Goralewski

Anzeige

Zithern & Hackbretter
aus Meisterhand

Horst Wünsche Zithernbau KG
Schönlinder Straße 17 · 08258 Markneukirchen
Telefon/Fax: +49 (0) 37422 / 3161 Fax: +49 (0) 37422 / 40924

Sächsischer Staatspreis für Design 2007
& Bayerischer Staatspreis 2008

Internet: www.zitherbau-wuensche.de · e-mail: info@zitherbau-wuensche.de

12.-13.1.2018 Hackbrettfest 2018 Gasteig, München
27.1.2018 Zither- und Hackbretttag Lingenau
16.-18.3.2018 Zither und Hackbrett Ausstellung, Bundesakademie Trossingen
21.4.2018 Zither und Hackbrett Ausstellung, Zithertag Tirol

Der D-Lehrgang in der Landesakademie Ochsenhausen

Text und Fotos: Von Angelika Donaubaue



Trotz erst geringer Spielpraxis auf dem Hackbrett liess ich mich von Inge für den D-Lehrgang motivieren. Tapfer machte ich mich auf den Weg nach Ochsenhausen, einem Seminarort, der geradezu überwältigend ist in seiner barocken Pracht. Durch eine last-minute Absage einer weiteren Teilnehmerin war unser Kurs auf nur mehr fünf Köpfe geschrumpft und so fand ich mich ein mit meinen vier Mitstreitern – alles beneidenswert junge, talentierte und bereits langjährige Hackbrettspielerinnen und –spieler.

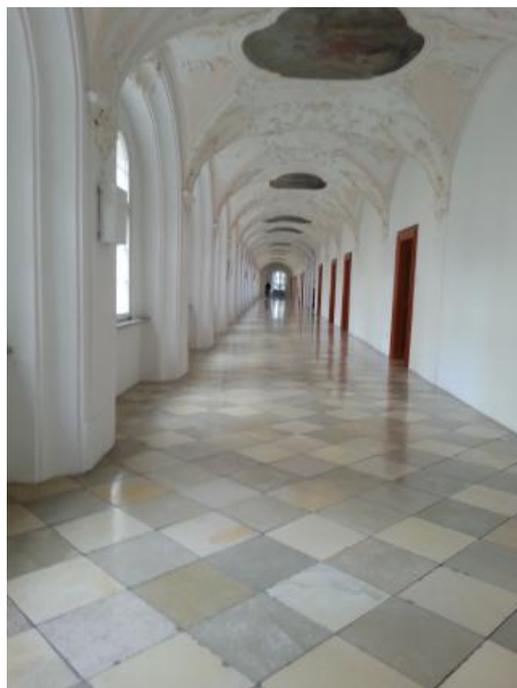
Mit unserem Dozententrio (Inge Goralewski – Gesamtorganisation und Musiktheorie; Ilona Seidel – Gehörbildung und Spielpraxis und Markus Ulmer – Spielpraxis) durften wir von einer nahezu pausenlosen Rundumbetreuung profitieren.

Von Beginn an wurde uns alles abverlangt, was Konzentration und Durchhaltevermögen anbelangt: Einheiten mit Musiktheorie wechselten ab mit Einzelunterricht und Tutti-Spielen. Drei Dozenten und fünf Studenten – da blieb keine Zeit zum Zurück-

lehnen. Musiktheorie und -geschichte, Gehörbildung, der berühmte Quintenzirkel, Instrumentenkunde, zwischendrin immer wieder Hackbrett-Stimmen und tatsächlich auch -spielen. Dann wieder das Hackbrett und sämtliches Zubehör ins Wägelchen packen und zum Einzelunterricht in den anderen Unterrichtsraum ziehen – Kloster Ochsenhausen hat lange Gänge. Das Tempo war gesetzt! Ein Teilneh-

merkommentar nach dem ersten Wochenende: „Ich glaube, ich war am Freitag zuletzt mal draussen an der frischen Luft!“ Das Wetter an diesem Februarwochenende war aber auch nicht so wirklich einladend für lange Spaziergänge im Freien.

Derart eingestimmt ging es in das zweite Wochenende im März, wobei der Stundenplan diesmal etwas lockerer gestrickt war. So blieb z.B. auch Zeit, am letzten Abend eine wunderbare Vorstellung von Raphael Gottlieb und Edwin Bug von der „Lebenden Musikbox“ zu erleben, zu der uns unsere „Seminar-Nachbarn“ eingeladen hatten. Diesmal konnten wir vom dicken Theoriepolster des ersten Moduls schon etwas profitieren und das Hackbrett-Spielen bekam mehr Raum. Es gab aber immer noch viel Neues!



Für mich war nach dem zweiten Modul aus terminlichen Gründen leider bereits Ende des Lehrgangs, so dass ich meine Kommilitonen nur noch aus der Ferne mit guten Wünschen bedenken konnte. Wie ich mir aber aus gut informierten Quellen habe sagen lassen, verlief auch das dritte Wochenende erfolgreich und die vier noch verbliebenen Teilnehmer waren bestens gerüstet für die bevorstehende Prüfung. Sie haben sie alle mit Bravour gemeistert – sogar trotz eines Gipsarmes! Herzlichen Glückwunsch Euch allen!

Auch wenn ich den Lehrgang nur halb absolvieren konnte, habe ich doch sehr von den beiden besuchten Modulen profitiert und viel für mein Hackbrettspiel dazugelernt. Vielen Dank an Inge, Ilona und Markus! ■



Anzeige



Bericht über den 5. OÖ Hackbrett-Tag

Text und Fotos: Von Luidmilla Belazed und Sandra Ingerl



5. Oberösterreichische Hackbrett-Tag, welcher erstmals in den Räumlichkeiten der neuen Anton Bruckner Privatuniversität stattfand, war wie auch seine 4 Vorgänger, ein großer Erfolg.

Der Konzertabend am 21.4.2017 war ein stimmungsvoller Auftakt für die beiden konzentrierten Tage rund ums Hackbrett.

Das Hackbrettorchester Hackbrettissimo und junge Talente aus der Österreich eröffneten den Konzertabend. Dann begeisterte die

Zimbal-Virtuosin Martina Krigovská-Sanitrárová aus der Slowakei mit ihrem gefühlvollen und virtuosens Spiel das Publikum.

Der 5. OÖ-Hackbrett-Tag am 22. April erreichte mit seinen 140 Anmeldungen einen neuen Teilnehmerrekord und war somit wiederum sehr erfolgreich. Die TeilnehmerInnen deren Alter von 5 bis 70 Jahre variierte, kamen vor allem aus Oberösterreich. Außerdem sind auch TeilnehmerInnen aus Niederösterreich, Tirol, Kärnten, der Steiermark und aus Bayern wieder da-

bei gewesen. 14 LehrerInnen unterstützten unsere Arbeit und motivierten ihre SchülerInnen.

Die am Vor- und Nachmittag gebotenen Workshops waren von slowakischer Volksmusik mit Martina Krigovská-Sanitrárová über freie musiktherapeutische Improvisation am Hackbrett, Österreichische Volksmusik, Filmmusik, Hackbrett ab der 1. Stunde, Barocke Kammermusik und Moderne Musik weit gestreut und für alle Hackbrettspieler von Jung bis Alt, von Anfänger bis Fortgeschrittene, ein attraktives

Anzeige






Meisterwerkstatt für
Gitarren-, Zither- und Hackbrettbau
Musikfachhandel · Musikalien
seit 1919

**MUSIK
HARTWIG**

Lindenschmitstraße 31 · 81371 München
Telefon 0 89 / 77 92 51 · Telefax 0 89 / 7 25 09 62
www.musik-hartwig.de

Hackbretter aus eigener Werkstatt
Stative · Taschen (auch Sondermaße) · Schlägel · Zubehör
Große Auswahl an Unterrichtswerken und Spielliteratur

Angebot. Alle waren bestens vorbereitet, gab es doch im Vorfeld durch Verschicken der Noten mit Stimmzuteilung schon eine intensive Vorbereitungszeit, die dadurch ein freudvolles und erfolgreiches Zusammenspiel möglich machte. Das Abschlusskonzert am Abend spiegelte in Ausschnitten die Arbeit in den einzelnen Workshops wieder.

Insgesamt kamen 4 Instrumentenbauer aus Deutschland und Österreich sowie ein Schlägelbauer, die den Hackbrettbegeisterten die Möglichkeit zum Ausprobieren und Kaufen geboten haben. Auch Noten gab es in reichlicher Auswahl.

Die große Freude, Begeisterung, Hilfsbereitschaft und Disziplin aller TeilnehmerInnen hat wiederum dazu beigetragen, dass der 5. Oberösterreichische Hackbrett-Tag etwas ganz Besonderes wurde.



Anzeige



STRÜBEL-Hackbretter
und Hackbrett-Zubehör

Bayerns größte Hackbrett-Auswahl!



Zum Markweg 9

93336 Steinsdorf

Tel. 0 94 46 / 27 23

E-Mail: arminrohsmanith@t-online.de

www.musicshop-rohsmanith.de



Fotos: Inge Goralewski



Hackbrett-Seminar in Ochsenhausen

Von Gisela Fäustle

Gut gegen Lampenfieber: Wandelkonzerte

Intensives und dennoch äußerst entspanntes Musizieren beim Sommer-Seminar in Ochsenhausen

Der Landes-Hackbrett-Bund hatte zum Sommer-Seminar vom 24. – 27. August 2017 in die Landesakademie in Ochsenhausen eingeladen. Zusammen mit den Dozenten Markus Ulmer, Inge Goralewski, Ilona Seidel und Anita Huber war Heide Lore Wallisch-Schauer aus dem Pongau als weitgereiste Gast-Refere-

rentin mit dabei. Heide Lore ist Dozentin für Hackbrett am Mozarteum in Salzburg. Mit Hui, die aus der Mongolei stammt, und derzeit ein Gastsemester in Hannover absolviert und Erik aus Berlin erweiterte sich der Horizont der ansonsten aus dem Süden Deutschlands stammenden TeilnehmerInnen nicht nur geographisch.

Der musikalische rote Faden waren die Erinnerungen an Hackbrett-Professor Karl-Heinz Schickhaus, der vor 10 Jahren verunglückte.

Verschiedene seiner Kompositionen, Aufzeichnungen und Bearbeitungen wollten zum Klingen gebracht werden. Insgesamt 4 Stücke, die schon zu Hause vorbereitet werden konnten, spielten wir im Tutti-Orchester: Die Swabi Aria aus der Kopenhagener Hackbrett-Tabulatur 1753, die Retreta aus der Handschrift Barcelona 1764, Menuett in C-Dur aus dem Archiv des Klosters Weyarn, alle 3 von Schickhaus arrangiert, und schließlich das Thema und die 1. + 2. Variation aus „Vorweihnachtliche Musik“. Quer

Anzeige

Hackbrettbau

Peter Mürnseer
Jochbergerstrasse 125
A-6370 Kitzbühel

Tel. +43(0)5356/62956
www.muernseer.at

durch alle Musikstile waren wir auch in den kleinen Gruppen unterwegs. Für jeden Schwierigkeitsgrad war etwas und jemand dabei. Neben der bereits erwähnten Kopenhagener Hackbrett-Tabulatur wurden in den kleinen Gruppen auch Stücke aus dem Heft „Concerte der Maria Constantina Voglerin“ und den Heften „Spanische Hackbrettmusik“ erarbeitet. Natürlich kam das Volksmusik-Repertoire keineswegs zu kurz. Mal mit Noten, mal ganz wagemutig ohne Noten, war es ein intensives Musizieren, dass sich zwar so manches Mal aus der Komfortzone raus bewegte, aber dank der guten Anleitung der Dozenten immer auch entspannt blieb. (Und auch die Transportwägele, die luxuriöserweise vom Team nach Ochsenhausen geschleppt wurden, sorgten für allzeit rückenschonenden Transport der Hackbretter).

Der sogenannte Themenunterricht in 3 verschiedenen Gruppen fand jeweils seinen Abschluss in den Wandelkonzerten, eine gute Maßnahme gegen Lampenfieber! Immer am Schluss der beiden Gruppeneinheiten besuchten wir uns gegenseitig in den Gruppenräumen und hörten uns an Ort und Stelle die erarbeiteten Stücke der anderen an. Ganz nach dem Motto, nichts ist wohltuender als eine erledigte Aufgabe! So waren die Ergebnisse der Gruppenstunde noch frisch im Gedächtnis und es gab keinen Stress mit Abbauen-Aufbauen-Abbauen, wo-sind-meine-Mitspieler-wo-sind-meine-Noten-wann bin ich dranchz-mein-Hackbrett-hat-sich-verstimmt.

Heid Lore hatte ein restauriertes Salterio mit im Gepäck und erzählte uns viel Interessantes über dieses besondere Instrument. Anders als bei James Bond „gerührt oder ge-

schüttelt“ beschäftigt sich die Forschung hier mit der Frage „gehackt, pardon, geschlagen oder gezupft?“. Heid Lore zeigte uns verschiedene Spieltechniken für dieses Instrument und erzählte uns interessante Details zu den Salterios im allgemeinen und speziell diesem Salterio im Besonderen. Es ist sicherlich mal einen eigenen Bericht wert, und ich fürchte, ich könnte als Kontrabassistin auch gar nicht alles getreu wiedergeben.

Ich habe mich mit meinem Kontrabass in dieser fröhlichen Hackbrett-runde sehr wohl gefühlt und wenn ich mich so an die Gesichter der anderen Sommerkursler erinnere, glaub' ich, das alle sehr beschenkt und entspannt wieder nach Hause gefahren sind. ■



Heid Lore Schauer mit Salterio
Foto: Inge Goralewski

Anzeige

**Meisterwerkstätte für
Zupfinstrumentenbau
Reiner Schruppf**



79241 Ihringen am Kaiserstuhl
Wasenweilerstraße 7
Tel.: 07668 - 7792
Fax: 07668 - 952605
reiner-schrumpf@t-online.de
www.zupfinstrumente-schrumpf.de

Öffnungszeiten: Mo 14:30 - 18:00 Di, Do und Fr 10:00 - 12:00 + 14:30 - 18:00 Mi 10:00 - 12:00

**Neubau
Sonderan-
fertigungen
Reparaturen
Zubehör**



**Konzertzithern
Gitarren
Hackbretter
Zithertische**



Ein Zaubervogel schafft Brücken

Von Isabell Arnold

Ein schwarzer Vorhang und ein paar akzentuierende und gut platzierte Lichteffekte. Es braucht nicht immer große Kulissen, um großes zu schaffen. Dies bewies das Musiktheaterstück „Mahnoor und der Zaubervogel“ – eine Geschichte um Flucht, Sehnsucht und auch Angst, die ergreift – auf dem Landes-Musik-Festival am 2. Juli 2017 in Horb am Neckar.

Rund 80 Kinder und Jugendliche waren an diesem musikalischen Projekt der Landesmusikjugend Baden-Württemberg (LMJ) beteiligt

und halfen damit, eine gute Tradition weiter zu führen, denn es ist bereits das zweite Mal, dass die LMJ das Programm des Landes-Musik-Festivals um ein jugendmusikalisches Highlight bereichert. Im Vorjahr wurde mit „Joseph and the amazing technicolor dreamcoat“ ein hervorragendes Fundament gelegt, das mit „Mahnoor und der Zaubervogel“ 2017 weitergeführt wurde und auch beim Landes-Musik-Festival am 23. Juni 2018 in Lahr einen wichtigen Raum einnehmen soll.

Doch was verbirgt sich hinter „Mahnoor und der Zaubervogel“

Die Schauspielerin Marion Jeiter hat für die LMJ die Geschichte des kleinen Mädchens Mahnoor entwickelt, das zusammen mit Bruder und Vater aus einem Kriegsgebiet über das Meer flüchtet, ihre Mutter Maham aber wegen der Versorgung der Großeltern zurück lassen muss. Es werden die Gefahren der Reise geschildert, die Unsicherheit der Zukunft, die Ungewissheit über das Schicksal der daheim Gebliebenen. Hoffnung verschafft der

Anzeige



PANKRAZ SCHADLER HACKBRETTBAU

A-8082 Kirchbach in Steiermark 21
 Telefon: +43 (0)664/48 34 168
 schadler@hackbrettli.at | www.hackbrettli.at

Familie der kleine Zaubervogel Jimba, den die Mutter ihren Kindern mitgibt und der Botschaften in beide Richtungen überbringt. „Der Vogel wird unsere Brücke sein, er wird uns verbinden“, heißt es im Text.

Die musikalische Grundlage des Werkes stellten ausgewählte Stücke aus dem Liedschatz der Reihe „Kinderlieder“ und „Kinderlieder aus Deutschland und Europa“ des Carus-Verlags dar, die von Tilman Heiland und Sylvio Zondler extra für dieses Projekt arrangiert wurden. Besonders erfreulich war die Zusammenarbeit mit dem Carus-Verlag, der die Literatur für Proben und Aufführung zur Verfügung stellte.

Die Musikvermittlerin Milena Hiessl übernahm die künstlerische Leitung des Projektes und war vom Engagement aller Beteiligten begeistert. „Es war schön, wie gut alle mitgemacht haben.“ Vor allem war sie begeistert von den Partnern in den Kinder- und Jugendchören, die das Projekt stimmlich getragen haben. „Das Werk, das wir auf die

Bühne gebracht haben, war – in vertretbaren Grenzen – zum Teil auch dramatisch. Umso wichtiger war es, dass die Betreuer vor Ort den Inhalt schon bei den Proben pädagogisch gut aufgearbeitet haben“, erklärt Hiessl. Für zukünftige Aufführungen denkt sie dennoch darüber nach, den Altersschnitt etwas höher anzusetzen. „Es ist ein wichtiges, ein aktuelles Thema, das hier seinen Niederschlag fand. Man muss sich der Problematik in der Umsetzung bewusst sein und sein Verhalten anpassen“, gibt sie zu bedenken. Das Programm bestritten Chöre aus Gesangsvereinen, Kindergärten/Kitas, und Grundschulkindern aus Horb und Umgebung, die ihre jeweiligen Beiträge im Vorfeld der Veranstaltung einstudierten. Begleitet wurden sie durch ein für den Anlass zusammengestelltes Orchester von InstrumentalistInnen aus Musikvereinen der Region, die von weiteren Jugendlichen aus den Vereinen der Amateurmusikverbände (Akkordeon, Hackbrett) unterstützt wurden.

Auf dem Landes-Musik-Festival 2018 in Lahr soll „Mahnoor und der

Zaubervogel“ mit Chören und MusikerInnen aus der Region erneut aufgeführt werden.

Die Landesmusikjugend Baden-Württemberg (LMJ) ist die Jugendorganisation des Landesmusikverbandes. Ihr gehören die Jugendorganisationen der im LMV zusammengeschlossenen Amateurmusikverbände an, die insgesamt rund 120.000 U27-jährige MusikerInnen und SängerInnen vertreten. Die LMJ vertritt die gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieder. Sie fördert die Jugendarbeit im Bereich der Musik, führt gemeinsame Veranstaltungen durch und behandelt überfachliche Jugendfragen und Fragen von grundsätzlicher Bedeutung. ■



Fotos: LMJ - LMV



Impressionen vom Dillinger Hackbrett-Seminar 2017





20. Landes-Musik-Festival offiziell beendet

Hohe Auszeichnung für die Stadt Horb am Neckar

Foto von links: Vizepräsident BVBW Karl Glöckler, Claudia Beuter Stadtmarketing Horb, Hans Dreher Blasmusikkreisverband Freudenstadt, Oberbürgermeister Peter Rosenberger

Mit einem offiziellen Abendessen für alle Mitglieder des Lenkungsausschusses und die verantwortlichen der beteiligten Organisationen einschließlich der Stadtverwaltung Horb wurde am vergangenen Freitag der offizielle Schlusspunkt unter das 20. Landes-Musik-Festival gesetzt. Eingeladen hatte als verantwortlicher Organisator der Blasmusikverband Baden-Württemberg (BVBW) in Straub's Krone im Stadtteil Bildechingen. Oberbürgermeister Peter Rosenberger konnte für die Gesamtstadt als Auszeichnung die Erich-Ganzenmüller-Medaille vom Vizepräsident des BVBW Karl Glöckler in Empfang nehmen.

In lockerer Atmosphäre traf sich die kleine Gesellschaft die nun über ein Jahr zusammengearbeitet hatte und in dieser Zeit das 20. Landes-Musik-Festival in Horb a.N. plante, organisierte und letztendlich auch durchführte und betreute. Als kleines Dankeschön war es dem Präsidium des BVBW wichtig, diesen Schlusspunkt ganz bewusst zu setzen. Dessen Vizepräsident Karl Glöckler sprach dann, in Vertretung für den verhinderten Präsidenten Rudolf Köberle, herzlichste Dankesworte und betonte auch, dass Horb der ideale Veranstaltungsort gewesen sei. Alle beteiligten Personen seitens der Verbände und der Stadtverwaltung haben wie ein gut geschmiertes Getriebe zusammengearbeitet, was sich letztendlich in einer grandiosen Veranstaltung auszahlte. Glöckler wollte seinen Dank umfassend verstanden haben, daher ehrte er im Besonderen die Stadt Horb mit der Erich-Ganzenmüller-Medaille als höchste Auszeichnung die der Verband vergibt.

Oberbürgermeister Peter Rosenberger erwiderte seinerseits den Dank, dass Horb ausgewählt wurde für die Jubiläumsveranstaltung. Er und seine Mitarbeiter hatten an der Gesamtveranstaltung großen Anteil, insbesondere das Stadtmarketing Horb in Person von Claudia Beuter. Sie erhielt denn auch aus den Händen von Karl Glöckler und dem Generalsekretär des BVBW Prof. Dr. Hubert Kempfer ein Blumengebinde als Anerkennung. Der beidseitige Dank von Stadt und BVBW galt sowol dem Blasmusikkreisverband Freudenstadt mit seinem Vorsitzenden Hans Dreher, als auch den weiteren beteiligten Organisationen und deren Verantwortlichen. Im Anschluss an die offiziellen Reden ging man dann zu gemütlichen Teil über, reflektierte in fröhlicher Runde die Veranstaltung und vertiefte Kontakte die neu geschlossen wurden. Melle

Barbara Schirmer - Falter



Im Sommer 2017 entstand ganz spontan, aus einer unbändigen Spiel-lust heraus die Solo CD «Falter» mit schon be-kannten und neuen Eigenkompositionen von Barbara Schirmer.

Die Musik spielt sie mit verschiedenen Hackbret-tern und zum Teil mit der von ihr entwickelten 4-Stick-Technik ein. Dazu kommen weitere Instru-mente:

Kuhhorn, Kalebasse, Quinto, Tumba, Surdo, Sha-ker, sowie Stimme.

Die Aufnahmen produzierte sie zu Hause in der natürlichen Akustik der Schürmühle. Die CD Pre-miere findet am Aufnahme-Ort in Walde statt. Die CD FALTER erschien im Herbst 2017.

www.hackbrett.com

Besetzung:

Barbara Schirmer, Hackbrett
und andere Instrumente

Rudi Zapf & Freunde - Weltweihnachtskonzert



Mit Pedalhackbrett, Violine, Gitarre, Kontrabass, Knopfakkordeon und Vibrandoneon spielen Rudi Zapf & Freunde ein Weihnachtskonzert der außergewöhnlichen Art. Wer an Bauernstuben, heimelige

Adventsmusik oder traditionelle „Stubnmusi“ denkt, wird sein musikalisches Weihnachtswunder erleben. Die CD steckt voller Überraschungen und ist musikalisch grenzenlos. Internationale Folkmusik, winterlich klassische Musik, aber auch jazzige Klänge und mitreißende Improvisationen bilden eine Konzertreise, die auf ganz unkonventionelle Art und Weise Vorfriede auf Weihnachten aufkommen lässt. Ein ganz besonderes

Merkmal liegt auch in der Konzentration und Sensibilität, die man dieser Musik entgegenbringen kann. Es erfordert ein gewisses Maß an Aufnahmefähigkeit, denn Rudi Zapf und seine Freunde lieben die Moll- und Zwischentöne und leben von ihren instrumentellen Fähigkeiten. Klar, dass dieses Weihnachtskonzert wieder ein ganz besonderes werden wird. – „einfach schwung- und stimmungsvoll“.

Besetzung:

Rudi Zapf – Pedalhackbrett, Knopfakkordeon & Vibrandoneon
Sunny Howard – Violine
Ingrid Westermeier – Gitarre
Ludwig Klöckner – Kontrabass

www.zapf-musk.de, Preis: 17,85 €

Rudi Zapf & Ingrid Westermeier - "Von Europa nach Südamerika"



Das virtuose Saitenduo tritt seit 35 Jahren in vielen Konzertsälen der Welt auf und präsentiert seine Instrumente in einer kaum vorstellbaren Vielfalt. Im Duo mit Ingrid

Westermeier an der Gitarre spielt er Musik aus Irland, Finnland, Russland, Italien, Frankreich oder Spanien. Aber auch Abstecher nach Südamerika zu brasilianische Choro und Samba oder Argentinische Tango und Milonga finden sich ebenso im Programm wie osteuropäische Klezmerklänge und originelle Werke klassischer Meister.

Was man hört und sieht, ist pure Lebensfreude — leidenschaftlich und temperamentvoll, temporeich und ausdrucksstark — gemischt mit instrumentaler Virtuosität, moderiert mit Wortwitz und Charme.

Wer dabei immer noch an Bauernstuben, Adventsmusik, Hoargarten oder Stubnmusi denkt, wird sein musikalisches Wunder erleben.

Zum 35jährigen Bühnenjubiläum 2017 erschien nun ihre fünfte Duo-CD „Von Europa nach Südamerika“.

Besetzung:

Rudi Zapf – Pedalhackbrett & Vibrandoneon
Ingrid Westermeier – Gitarre

www.zapf-musk.de, Preis: 17,85 €

Anzeige



Johannes Fuchs

Hackbrettspieler – Schreinerei – Hackbrettbau
Gaiserstrasse 135, CH-9050 Appenzell Schweiz/Switzerland
Tel. +41 71 787 44 01, Mobile +41 79 324 88 47
e-mail: johannesfuchs@hackbrett.ch
internet: www.hackbrett.ch

Neubau von grossen und kleinen Appenzeller Hackbrettern
Vermietung, Neuentwicklungen, Service und Reparatur
Einzigartiger Sound seit 60 Jahren!



Vice President of the Cimbalom World Association (CWA)
www.cimbalom.org

„Akademien für Alle“ - Landesmusikverband unterzeichnet Kooperationsvereinbarung mit den Blasmusikverbänden



Übergabe der Kooperationsvereinbarung an Staatssekretärin Petra Olschowski durch das Präsidium/VertreterInnen der LMV-Mitgliedsverbände.

Foto LMV; Von links: Inge Goralewski (LHB), Betina Grützner (BWSB), Wolfgang Denecke (BCV), Klaus-Peter Mungenast (BDB), Christoph Palm (LMV), Staatssekretärin Petra Olschowski (MWK), Ulrich Perschmann (LBWL), Dr. Jörg Schmidt (SCV), Rudolf Köberle (BVBW), Tilman Heiland (LMJ), Dr. Petra Schneidewind (BDZ LV BW)

Anzeige

SONNLEITNER MUSIK SPEKTRUM



Hackbrettbau

**Appenzeller – Hammered Dulcimer
Salterio – Naturtonhackbrett
Santur chromatisch**

Florian Sonnleitner, Cembalobauer

Kirchstr. 1, D-79798 Jestetten
DE mobil: 0152 28803325
CH mobil: 077 4860918
florian_sonnleitner@hotmail.com
www.sonnleitner-werkstatt.de

Von Katrin Schmäl

Der Landesmusikverband Baden-Württemberg hat mit dem Bund Deutscher Blasmusikverbände und dem Blasmusikverband Baden-Württemberg eine Kooperationsvereinbarung zu Planung, Bau und Betrieb der Akademien für die Amateurmusik in Staufen und Plochingen unterzeichnet. Die Vereinbarung fixiert die Absicht zur Zusammenarbeit aller im LMV zusammengeschlossenen Amateurmusikverbände in Bezug auf die Akademieneubauten. Für diese hatte der Landtag von Baden-Württemberg 2017 einen einmaligen Investitionskostenzuschuss des Landes in Höhe von insgesamt 18 Millionen Euro beschlossen (LMV berichtete).

Dass die gesamte Amateurmusik in Baden-Württemberg von den beiden neuen Akademien und deren Angeboten profitieren soll, haben sowohl das Land Baden-Württemberg als auch der LMV und die beiden Blasmusikverbände im LMV wiederholt betont. Mit der im Oktober unterzeichneten Kooperationsvereinbarung wird dieses Ansinnen nun konkretisiert. Für seine Mitgliedsverbände wurde und wird der LMV bereits in der Planungsphase der Akademieneubauten und bei der Erstellung des inhaltlichen Konzepts einbezogen und die speziellen Interessen aller Verbände werden berücksichtigt. Außerdem erhalten beispielsweise alle Mitglieder des LMV vor Fixierung des Raumplanes die Möglichkeit, sich langfristig als Nutzer oder Mieter in der jeweiligen Akademie zu etablieren. Und auch in Bezug auf die Nutzerkosten werden der LMV und seine Mitgliedsverbände sowie deren Mitgliedsvereine den Musikvereinen der beiden Akademiebetreiber gleichgestellt.

„Mit der Kooperationsvereinbarung haben wir einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Zukunftsorientierung im Kompetenznetzwerk Amateurmusik erreicht“, freut sich LMV-Präsident Christoph Palm, „nun gilt es, das Papier mit Leben zu füllen.“

Nach dem Erfolg im Jahr 2017: Seminarprogramm „Vereinsmanagement in der Amateurmusik“ wird 2018 weitergeführt

Zwischenbilanz und Ausblick

Die überaus positiven Erfahrungen der bisher fünf in 2017 angebotenen Seminare von „Mitspielen in der Zukunft. Vereinsmanagement in der Amateurmusik“ sind Ansporn für den Landesmusikverband Baden-Württemberg und seine Mitgliedsverbände, die Seminarreihe auch 2018 fortzusetzen. Insbesondere die gewinnbringende Vernetzung verschiedenster Akteure der Amateurmusik innerhalb der Seminare, ein Blick manchmal über den Tellerrand, immer aber auf gemeinsame Lösungswege, waren ausschlaggebend dafür, das Pilotprojekt fortzuführen.

Die Weiterbildungskonzeption der Fortbildung zu Vereinsführung und -management im Rahmen des „Kompetenznetzwerk Amateurmusik“ umfasst insgesamt vier Seminarmodule, die in beliebiger Reihenfolge besucht werden können. Die Hälfte der bisherigen SeminarbesucherInnen hat zwei oder mehr Seminare besucht, um so umfassendes Wissen zum Vereinsmanagement zu erlangen: Von Führung und Management, Öffentlichkeitsarbeit über Vereinsrecht und Veranstaltungs-, bis Finanzmanagement erwerben die TeilnehmerInnen zukunftsrelevantes Wissen und Kompetenzen für Ihre Vereinsarbeit vor Ort. Dass das funktioniert, bestätigen die Rückmeldun-

Anzeige



Konzert-Hackbrett Concert



Swiss Cymbal



Traveler - kleines Schulhackbrett



Santur



Werkstatt für Hackbrettbau

- Konzertinstrumente • Schul- und Mietinstrumente • Basshackbretter • Santurs
- E-Hackbretter • Swiss Cymbal • Klangliegen und Polychorde für die Klangtherapie
- Reparaturen • Ausführung von Spezialprojekten • Elektronische Tonabnehmer
- Dämpfungssysteme • Saitenspinnerei



Bass-Hackbrett spezial



Big Traveler - grosses Schulhackbrett

Marc Ramser
 Gambachstrasse 140
 CH - 3152 Mamishaus
 0041 31 802 04 50
 info@saitenart.ch
 saitenart.ch



Solid Body - E-Hackbrett

gen der TeilnehmerInnen zurückliegender Seminare: Konkrete Erwartungen und Bedürfnisse der VereinsvertreterInnen wurden zu Seminarbeginn abgefragt und am Seminarende überprüft, und insbesondere der Praxisbezug, die direkte Ansprache durch die DozentInnen und die Herausarbeitung konkreter Lösungsvorschläge in Gruppen wurden gelobt.

Die modulare Konzeption des Seminarprogramms erlaubt es Führungskräften in Chören und Ensembles die für sich relevanten Themen selbst zu besuchen und die im Verein für das jeweilige Thema Verantwortlichen in die passenden Module mitzunehmen, oder zur alleinigen Teilnahme zu motivieren. Die Module können in beliebiger Reihenfolge und auch einzeln besucht werden. Alle Module werden jeweils zweimal im Jahr von einem der Partnerverbände im Kompetenznetzwerk angeboten.

Das Besondere an den praxisorientierten Seminaren ist, dass das Angebot immer im Kontext Chor-/Instrumentalverein geschieht und TeilnehmerInnen aus den unterschiedlichen Amateurmusikverbänden zusammenbringt, von SängerInnen bis HackbrettspielerInnen, von BläserInnen bis zu ViolinistInnen. Diese Mischung schafft ein ganz besonderes Arbeitsumfeld. „Die Ideen aus dem Teilnehmerkreis waren sehr interessant und inspirierend“, beschreibt es ein Teilnehmer des Seminars Öffentlichkeitsarbeit in Bad Liebenzell. Und eine andere Teilnehmerin, die sich für mehrere Module angemeldet hat, betont, dass die Breite und Vielfalt der TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Verbänden ihr besonders wichtig war. ▶

Anzeige



Hackbretter in
Tonholzqualität
Sonderanfertigungen für Rudi Zapf

Klemens Kleitsch

**Cembalo- und
Clavichordbau
Restaurierungen
Zither- und
Hackbrettbau**

Eggerhäusl 5
83088 Kiefersfelden
Telefon 08033/5199

Zu den einzelnen Seminaren:

Führung und Management (Modul 1)

Wohin geht die Reise mit unserem Verein? Und sitzen wir selbst am Steuer? Hoffentlich kennen Vereinsvorstände für beide Fragen eine Antwort und die zweite lautet Ja. Das erste Modul der Seminarreihe befasst sich mit grundsätzlichen Fragen der Führung von Menschen und Organisationen. Dabei wird immer wieder die eigene Rolle und Haltung reflektiert und an der Zielsetzung des Vereins gearbeitet.

Wege der Öffentlichkeitsarbeit (Modul 2)

Im Seminar zeigen die DozentInnen auf, wie Vereine der Amateurmusik ihre Zielgruppen identifizieren und erreichen, und sich in der Öffentlichkeit bekannt machen und positionieren zu können. Da das Konzert die zentrale Präsentation eines Musikvereines und Chores ist, gibt es zudem einige Impulse zur Konzertdramaturgie / Programmgestaltung im Seminar.

Finanzmanagement in der Amateurmusik (Modul 3)

Im Vordergrund der Arbeit eines Chores oder Musikvereines steht sicherlich immer das Musizieren. Aber irgendwann stellt sich stets die Frage, wie das finanziert werden soll. Im dritten Modul geht es daher um die Herausforderung, Vereine zu finanzieren. Strategien und Tricks um ein erfolgreiches Fundraising aufzubauen, zur Aquise von Geld für die kulturelle Arbeit im Verein stehen hier im Mittelpunkt. Aber auch die steuerliche Seite, wie gemeinnützige Vereine verantwortungsbewusst mit ihren Finanzmitteln umgehen und diese richtig verwalten, wird thematisiert.

Vereinsrecht und Veranstaltungsmanagement (Modul 4)

Von der Satzungsformulierung bei der Gründung, über Haftungsfrage des Vorstandes und Urheberrecht bis hin zum Kindeswohl. Rechtliche Fragen treten bei fast allen Aktivitäten eines Vereins auf. Daher befasst sich das Modul 4 mit der großen Bandbreite der Rechtsbereiche im Verein. Neben rechtlichen Fragen treten bei Veranstaltungen viele organisatorische Herausforderungen auf, weshalb in Modul vier außerdem praktisch anwendbare Tipps gegeben werden, wie ein gelungenes Veranstaltungsmanagement organisiert werden kann.

Weitere Infos zu den Vereinsmanagementseminaren sowie Anmelde links finden Sie auf der Website des Landesmusikverband unter: www.landesmusikverband-bw.de

Von Katrin Schmäl, Johannes Pfeffer



Seminare, Verbände

Landes-Hackbrett-Bund

www.hackbrettbund.de
22.-26. Mai 2018 – Seminar für
Saiteninstrumente; Staufen
23. Juni 2018 – Landesmusikfest;
Lahr / Baden

C-Lehrgang 2018:

3.-6.1. – 1. Phase,
11.-14.2. – 2. Phase,
16.-18.3. – 3. Phase
27.-29.4. – 4. Phase
30.5.-3.6. – 5. Phase
6.-8.7. – Prüfungsphase
weitere Infos auf unserer Website

Verband Hackbrett Schweiz

siehe auch www.hackbrett.net

Hackbrett Jugendorchester Schweiz

www.hjos.ch
10. Dezember – Elgg ZH

Konzerte D

Lanzinger Trio

www.saitentrio.de
4. Januar 2018 – Theater im
Fraunhofer; München

Rudi Zapf

www.zapf-musik.de
3. Dezember – Schloss
Nymphenburg, München
7. Dezember – Bräustüberlsaal;
Aldersbach

Solberger

www.solberger-stubenmusik.de
1. Dezember – Rathaus; Rudersberg
3. Dezember – Bürgersaal Kloster;
Steinheim/ Murr

Gelbe Saiten

www.hackbrett.de
13. Januar 2018 – Gasteig; München
21. April 2018 – "Alte Post";
Kimratshofen

Daydream

www.daydream-online.de
16. Dezember – Zur Scheunen-
wirtin; Bartholomä
22. Dezember – Zur Scheunen-
wirtin; Bartholomä

Gruberich

www.gruberich.de
3. Dezember – Stadthalle;
Aschaffenburg
8. Dezember – Rathaus; Feldkirchen

Hochschule für Musik und Theater

www.musikhochschule-muen-
chen.de
12.-13. Januar – Hackbrettfest 2018
Gasteig; München

Konzerte CH

Urs Bösigler

www.boesiger-hackbrett.ch
2. Dezember – Indoor Folkfestival;
Aeugstertal ZH
7. Dezember – Gemeindesaal;
Kleinandelfingen ZH

Albert Graf / Quartett Laseyer

www.laseyer.ch
1. Dezember – kath. Kirche;
Appenzell AI
2. Dezember – Hotel Linde, Heiden

Nicolas Senn

www.nicolassenn.ch
3. Dezember – Forum; Glattbrugg
10. Dezember – Zentrum; Thun

Gruppe Morgain

www.morgain.ch
2. Dezember – Buumehus
7. Januar 2018 – Gasthof Hirserbad
9. Februar 2018 – Mahogany Hall

Gruppe Drumlin

www.drumlin.ch
2. Dezember – Indoor Folkfestival;
Aeugstertal ZH

Barbara Schirmer

www.hackbrett.com
21. Januar 2018 – Henggart
1. Februar 2018 – Kleintheater;
Luzern

Töbi Tobler

www.toebitobler.ch
17. Dezember – Volkshaus; Zürich
29. Dezember – Diogenes Theater;
Altstätten
23. Februar 2018 – Bischofszell

Gruppe Anderscht

www.anderscht.ch
3. Dezember – Lindensaal; Teufen
7. Dezember – Gemeindesaal;
Zollikon

Florin Grüter

www.floringrueter-hackbrett.ch
3. Dezember - Reform. Kirche; Bett-
schanden
3. Dezember - Kirche St. Martin;
Weesen

Hackbrett Informationen Nr. 36 vom November 2017

Herausgeber: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Redaktion: Markus Ulmer
Gaisgasse 42, 73547 Lorch
Tel.: 07172/ 21 00 308
markus.ulmer@hackbrettbund.de
Satz u. Layout: Markus Ulmer
Druck: print24 GmbH, Radebeul
Auflage: 750 Exemplare
Bezugspreis: Einzelheft 5 Euro inkl. Versand
im Inland

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.
Für die Mitglieder aller beteiligten Verbände ist der Bezug der Hackbrett Informationen im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Erstellen der Hackbrett Informationen erfolgt auf ehrenamtlicher Basis. Es werden dazu keine Landesmittel zur Verfügung gestellt. Deshalb sind wir über eine Spende sehr dankbar. Die jeweiligen Konten sind bei den Anschriften aufgeführt. Eine Spendenquittung wird zugesandt.

Verband Hackbrett Schweiz

Präsidium: Co-Präsidenten Patrick Baer
und Lukas Rechsteiner
Kasse: Theo Wirth
Weitere Vorstandsmitglieder:
Raphael Knuser
Johannes Fuchs
Dario Schmid
Hackbrett Jugendorchester Schweiz:
Urs Bösiger und Sofus Gleditsch
Bankverbindung: Postkonto: 90-784865-0
Verband Hackbrett Schweiz (VHbS)
9014 St. Gallen
BIC: POFICHBE
IBAN: CH9209000000907848650
Internet: www.vhbs.ch

Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V.

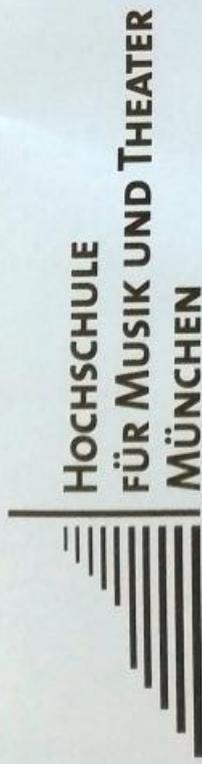
1. Vorsitzende / Inge Goralewski, Schützstraße 2,
Geschäftsstelle: 78647 Trossingen, Tel.: 07425/31 610
Inge.Goralewski@hackbrettbund.de
2. Vorsitzender: Markus Ulmer, Gaisgasse 42,
73547 Lorch, Tel.: 07172/21 00 308
markus.ulmer@hackbrettbund.de
Kassiererin: Helga Christl, Beuthener Straße 68,
70374 Stuttgart, Tel.: 0711/52 51 26
helga.christl@hackbrettbund.de
Schriftführerin: Linda Boch, Donaueschingen,
linda.boch@hackbrettbund.de
Jugendleiter: Anita Huber, Ludwigsburg
anita.huber@hackbrettbund.de
Beisitzerin: Thekla Mattischeck; Lorch
Mattischeck@mandoline.de
Beisitzerin: Theresia Richter; Weikersheim
theresia.richter@ymail.com
Bankverbindung: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Volksbank Stuttgart eG
IBAN: DE49600901000145082008
BIC: VOBAD533
Internet: www.hackbrettbund.de

Sie möchten gerne spenden?

Zweck gebunden?

Ein Hackbrett?

Melden Sie sich bei
Inge.Goralewski@
hackbrettbund.de



Hackbrettfest 2018

12.-13. Januar 2018 | Gasteig München

Konzerte | Workshops | Vorträge | Ausstellung

